

Ausgabe März 2025

Der Dorfbote

für Roetgen



5106

Initiative im Weberdorf

Verehrte Roetgen-Freunde!

Der Frühling klopft an die Tür. Schneeglöckchen und Krokusse läuten das neue Gartenjahr ein.



Neu ist auch die Initiative „5106“ und dessen Heftchen „Der Dorfbote für Roetgen“. Sie halten die erste Ausgabe in der Hand. Eine bunte Mischung aus Anekdoten, Bildern und Ausflügen in die Historie, alles in Verbindung zu unserem Heimatdorf Roetgen.

Die Initiative „5106“ möchte das bestehende Angebot im Dorf erweitern. Haben Sie ein Thema, über das es sich zu berichten lohnt? Schreiben Sie mich bitte an: peter@5106.de

Anfang April startet die neue Reihe „Rüetschens Verzäll“ bei Kaffee und Kuchen im evangelischen Gemeindehaus. Einladung folgt separat.

Jetzt aber erstmal viel Spaß beim Lesen!

Herzliche Grüße, Peter Lauscher

Walter III. und Isabelle I.

Die Tollitäten 2025 der Roetgener Karnevalsgesellschaft

Seit November 2024 wissen wir: Roetgen hat wieder ein Prinzenpaar! Der Karneval spielte sowohl bei Walter als auch bei Isabelle schon immer eine große Rolle. Für Isabelle stand als Kind die unbeschwertere Freude am Feiern im Vordergrund. Mit ihrem Zwillingsbruder war sie einige Jahre lang das Kindertanzpaar im Heimatdorf Raeren. Isabelles Mutter war 1982 Pagen an der Seite von Prinz Oswald. Am Verkleiden hatte Isabelle auch schon immer Spaß, nur Prinzessin war nie ihr Kostümwunsch. Wie schön, dass sie ihre Meinung geändert hat! Vielleicht hat sie aber auch einfach auf das richtige Kleid und den perfekten Prinzen an ihrer Seite gewartet. Der kleine Walter nahm oft am bunten Karnevalstreiben teil und machte am liebsten als Cowboy die Straßen von Roetgen unsicher. Den Revolvergürtel umgeschnallt stand er beim Rosenmontagszug am Straßenrand, sammelte Kamelle und blickte bewundernd zum Prinzen in dessen funkelndem Ornat auf dem großen Wagen hinauf. Dort oben wollte Walter eines Tages auch stehen!

Als kleiner Jung‘ hatte ich gedacht, für’s Prinz sein bin ich wohl gemacht. Nach all den Jahr’n war es dann so weit. Man fragte mich: „Bist Du bereit?“

Aschermittwoch 2024 – das erste weibliche Dreigestirn der KG Roetgen (Jenny II. Cremer, Celina Winkhold und Ronja Krott) konnte nach grandiosen Auftritten während der Session wieder zur Ruhe kommen. Für den Verein dagegen ging bereits die Suche nach einer Nachfolge los. Die Wahl fiel auf Walter Krott. Walter Krott? Ach, der Waller! Der Sohn von Konsums-Karl (und folglich Enkel von Konsums-Jupp) kam zwar nicht aus den Reihen der KG, war aber dorfbekannt und ein großer Sympathieträger. Nach kurzer Beratung mit seiner Frau Isabelle stand schnell fest, dass die Beiden als Prinzenpaar den Verein in der folgenden Session repräsentieren.

Schnell kam dann die Frage auf, wie sag ich’s meiner lieben Frau? Sie kam dazu, sagt: „Auf jeden Fall, ich lass Dich doch nicht allein!“



Mit großer Energie ging es nun an die Vorbereitungen, selbstverständlich alles unter dem Deckmantel der Verschwiegenheit. Familie und Freunde sollten es schließlich erst bei der Proklamation erfahren, und die Überraschung ist mehr als geglückt.

*Lachen, Tanzen, fröhlich sein.
Feiern soll das Motto sein!*

Texte für musikalische Beiträge wurden verfasst und ein funkelndes Outfit ausgewählt. Für die geübten Tänzer waren die Schrittfolgen ihrer Darbietungen keine Herausforderung, aber es mangelte an Möglichkeiten des heimlichen Trainings. Im Urlaub am

Gardasee wurde kurzerhand die Ferienwohnung zum Tanzstudio umfunktioniert und der Föhn übernahm die Rolle des Zepters.

Für Walter und Isabelle war es ein wichtiges Anliegen, mit ihrer Session Brücken zu bauen. Alt und Jung sollten miteinander feiern können. Es galt, Traditionen und Kultur zu bewahren, und sich gleichzeitig nicht den modernen Einflüssen zu verwehren. Schon Friedrich Schiller wusste: „Wer nicht mit der **Zeit** geht, **geht** mit der Zeit!“

Neue Wege beschritten sie bei der Gestaltung des diesjährigen Ordens. Das Kleeblatt symbolisiert ihr tief empfundenes Glück, in Roetgen leben zu dürfen. Die Ehre, das Heimatdorf bzw. die Wahlheimat als Prinzenpaar zu vertreten, unterstreicht das Ganze zusätzlich.

*Roetgen, du bist unser Ort, von hier gehen wir niemals fort.
Den schönsten Platz im Leben, kann Dir nur Roetgen geben.*

Neben dem jocken Drachen der KG Roetgen zeigen zwei Blattviertel zunächst das Prinzenpaar jeweils individuell, symbolisch charakterisiert und schließlich im letzten Viertel des Kleeblatts in einer gemeinsamen Leidenschaft verbunden.

Isabelles Herz schlägt für Vierbeiner. Sie engagiert sich ehrenamtlich seit vielen Jahren bei einem ostbelgischen Hundeverein. Walter ist in seiner Freizeit oft mit Motorroller und Mountainbike in der Eifel unterwegs.

Für den Gesang, das verbindende Hobby der Beiden, geht es wieder weiter zurück in die Vergangenheit. Isabelle hat schon früh im Kinderchor mitgesungen und ist heute aktives Mitglied im daraus entstandenen „Vokalensemble Amaryllis“ in Raeren. Walters Karriere startete in einem von Familie Vossenkaul im Jahr 1974 gegründeten Kinderchor. 15 Jahre später schlug die Geburtsstunde des „Lovely Mister Singing Club“ (Lieber Herr Gesangsverein), dessen aktuelle Formation seit mehr als 35 Jahren zusammen auf der Bühne steht. Walter übernimmt dort die Bassstimme und gilt als Sonnenschein der Gesangscombo.



Für ihre drei Musikbeiträge der Session 2025 haben Isabelle und Walter bekannte Melodien durch neue Texte zu persönlichen Liedern umgestaltet. Einmal drücken sie ihre Heimatverbundenheit aus. Weiterhin besingen sie Walter als Roetgener Jungen und schließlich erzählen sie die zeitliche Entwicklung zum Prinzenpaar.

Einzelne Textpassagen sind in diesem Bericht zur Untermalung zitiert!

Die KG Roetgen hat wieder einmal ein gutes Händchen bei der Wahl der Tollitäten bewiesen. Walter III. und Isabelle I. haben sich schon jetzt in die Herzen der Roetgener Jecken gesungen, getanzt und gelacht. Was bleibt noch zu wünschen? Eine friedliche Altweiberfeier, einen bunten Hofball und Sonnenschein an Rosenmontag. Und zuletzt: nicht zu viel Wehmut an Aschermittwoch.

In diesem Sinne: Dreij mol „Rüetsche Alaaf“!

Sprachdenkmäler des Montjoie'r Landes

Roetgener Sprüchwörter nach Dr. H. Pauly von 1882

In der Ausgabe Januar 2025 der Roetgener Blätter habe ich bereits auf das vorliegende Heftchen hingewiesen. Für die Neuleser:

Der Geschichtsverein des Monschauer Landes hat 1975 eine Sammlung an schriftlichen Zeugnissen aus unserer Region nach beinahe 100 Jahren neu herausgegeben. Eine ganze Reihe an Redewendungen in Roetgener Dialekt sind dort als Punkt II. ‚Rüetges Spröchde‘ abgedruckt.

In der Zwischenzeit konnte, Dank der Übersetzung aufmerksamer Mitglieder des HeuGeVe, bei der ein oder anderen Frage Licht ins Dunkel gebracht werden.

Zent Battelemiess verbückt de Strüehöt, de wisse Boze en der Nom-medagskafie.

Wörtlich übersetzt:

Sankt Bartholomäus verbietet die Strohhüte, die weißen Hosen und den Nachmittags-Kaffee.

Der Bartholomäustag ist ein Gedenktag, der sowohl im evangelischen als auch katholischen Kirchenjahr bekannt ist, und immer am 24. August gefeiert wird. Der Legende nach wurde an diesem Tag der Sarg mit den Gebeinen des Apostels Bartholomäus an die Küste der Insel Lipari (bei Sizilien) gespült.

In landwirtschaftlich geprägten Gebieten symbolisiert der 24. August das Ende des Sommers und den Übergang zum nächsten Wirtschaftsjahr. Viele Bauernregeln beziehen den Bartholomäustag als Prognose für kommende Wetterverhältnisse:

Gewitter um Bartholomä, bringen Hagel und Schnee.

Regen an Bartholomä tut den Reben bitter weh.

Für unseren Spruch können wir festhalten: Wenn der Sommer an St. Bartholomäus endet, trägt man ab dann witterungsbedingt weder Strohhüte noch weiße Hosen, und der Kaffee am Nachmittag muss geschützt im Haus getrunken werden.

Ein weiteres Sprichwort, welches ich damals nicht übersetzen konnte:
Zent Tönnes brengt Ihs, of brecht Ihs.

Wörtlich übersetzt:

Sankt Anton bringt Eis, oder bricht Eis.

Der Gedenktag des Heiligen Antonius fällt in der römisch-katholischen Kirche auf den 13. Juni und markiert den Todestag von Antonius von Padua.

Die Eifel war schon immer für unwirtliche Witterungen bekannt. Nicht umsonst wurde der Landstrich im 19. Jahrhundert auch Preußisch-Sibirien genannt. Selbst im Juni noch konnten den Bauern die Kartoffeln erfrieren. Sankt Anton konnte also letztmalig Eis bringen, oder markierte das Brechen/Schmelzen des vorhandenen Eises.

Komplett ratlos war ich bei:

Pengte Schon, Hälfgensföss

Wörtlich übersetzt:

Drücken die Schuhe, halbiere Deine Füße

mit Ironie zu betrachten, statt sich neue Schuhe zu leisten.

Abschließend einige neue „Sprüchwörter“ zum Schmunzeln, bei denen es keiner weiteren Erklärung bedarf:

***Et es gen Döppchen esu krom, et fengt sich en Deckelchen drop.
Auf jeden Topf passt ein Deckel.***

***Neu Beisseme käere got; se vägen ävel de Hucke net us.
Neue Besen kehren gut; aber die Alten kennen die Ecken.***

***Wue der Düvel net kommen kann, do scheckt en en oht Wief.
Wohin der Teufel nicht kommen kann, schickt er ein altes Weib.***

***En blengt Hon fengt och at ens ä Köenche.
Ein blindes Huhn findet auch mal ein Korn.***

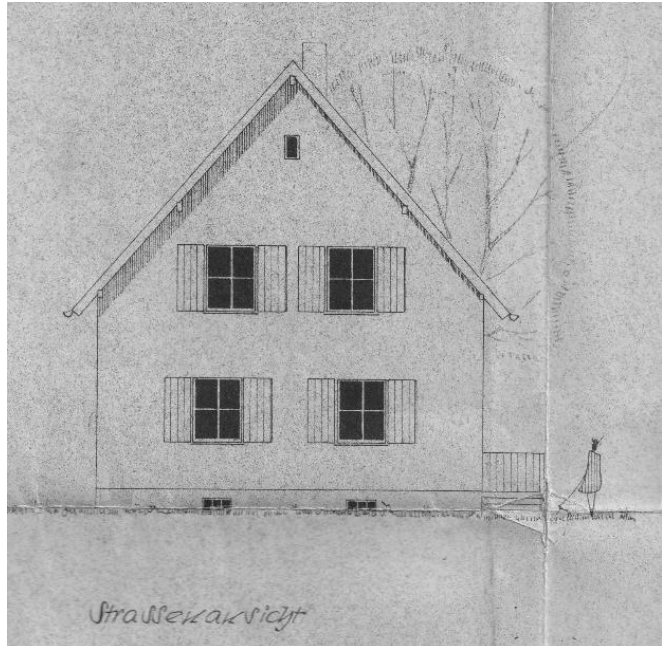
Das Einfamilienhaus der 1950er Jahre

Modernes Bauen zu Zeiten des Wirtschaftswunders

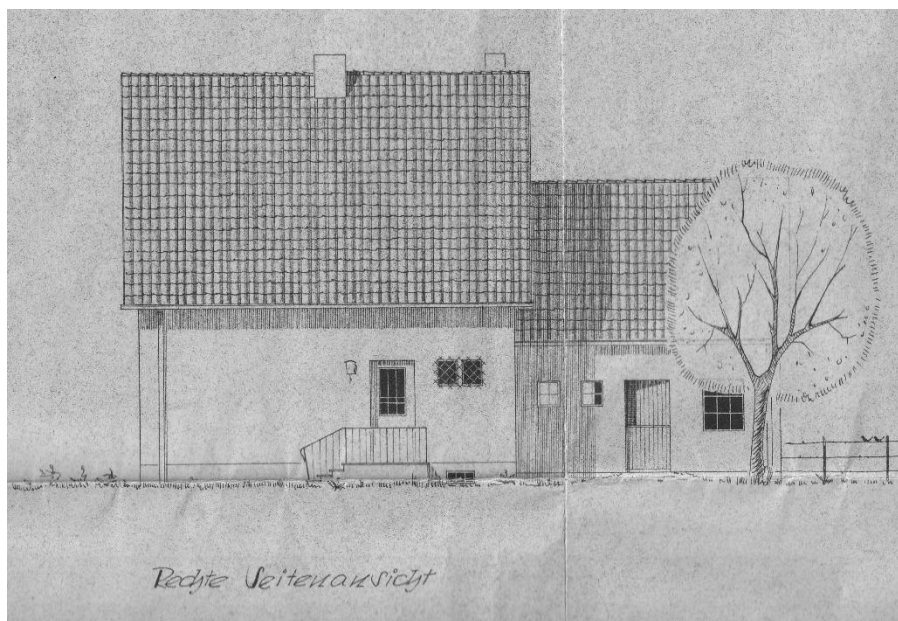
Der Marshallplan von 1947 war eine wichtige Unterstützung beim Wiederaufbau deutscher Städte nach der „Stunde Null“. Die Hilfe zur Selbsthilfe kurbelte die Wirtschaft an. Schon bald sorgten, nach Beseitigung der Trümmer, schlichte Neubauten für dringend benötigten Wohnraum. Schnelligkeit und Nutzen waren dabei wichtiger als Optik. In Roetgen hielten sich die materiellen Schäden des Zweiten Weltkrieges in Grenzen. Viele Familien trauerten jedoch um Söhne und Brüder. Manch ein Familienvater oder Verlobter kehrte erst spät aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Aber auch hier wurde ein Neuanfang in Angriff genommen. „Es muss ja schließlich irgendwie weitergehen.“

Bei einer Fahrt durch Roetgen fallen einem vielerorts die sich in ihrer Formsprache ähnelnden Einfamilienhäuser der 1950er Jahre auf: Der Giebel ist nach vorne zur Straße gerichtet. Zwei Fenster im Erdgeschoss. Zwei weitere Fenster, meist leicht eingerückt, im Obergeschoss. Keller Räume und Speicher werden durch kleine Lücken mit Tageslicht versorgt.

Selten mit Fensterläden wie in unserem Beispiel, aber immer original mit Sprossen und hölzernen Rollläden.



Der Hauseingang befindet sich an der Seite, liegt durch den nicht komplett im Erdreich versenkten Keller ein wenig erhöht und ist über eine Treppe zu erreichen. Oft schließt sich an das Wohnhaus ein kleiner Stall an. Manch ein Bauherr erhielt durch die Haltung von Nutzvieh zur Selbstversorgung eine finanzielle Unterstützung beim Hausbau durch das entsprechende Ministerium.



Beim äußeren Erscheinungsbild fällt zunächst die Ausführung in rotem Klinker auf. Ziegelsteine sind in den 1950er Jahren in Roetgen keine Neuheit.

Der Dorfchronist Hermann Josef Cosler berichtet über die Herstellung von Ziegeln an verschiedenen Stellen im Dorf. Unter anderem das von Gustav Lütgen um 1835 gebaute ‚Briggenhäuschen‘ in unmittelbarer Nähe der Charliersmühle. Die drei Wirtschaftswege zwischen Mühlenstraße und Schwerzfelder Straße werden bis heute als ‚Segeln‘ bezeichnet.

Fachwerk und Bruchstein waren zwar noch die vorwiegenden Baustoffe, aber kleinere Anbauten wurden auch schon damals mit Ziegeln gemauert.

Manchmal sogar ein ganzes Geschoss, wie man unter anderem am Altbau der katholischen Volksschule gut sehen kann.

Eine komplette Rundumverkleidung eines Hauses mit Klinkersteinen bzw. dessen Dominanz in der Ausführung der Schauseite/Straßenfassade ist mit dem ersten, größeren Anbau an dieses Schulgebäude im Jahr 1916 belegt und stieß damals zunächst auf große Kritik. Jede Veränderung braucht wohl seine Zeit. So ist es bis heute geblieben.



Ab den 1930er Jahren war die Optik dieser Bauweise jedoch akzeptiert und verbreitet. Ziegelsteinfassaden setzten sich überall durch. Gut zu erkennen sind diese Bauten oft an den dreieckigen Speicherfenstern im Giebel (hier zum Beispiel: Faulenbruchstr. 75 oder auch die alte Turnhalle in der Hauptstraße – heute Ofenhalle Franke).



Beispiele für unsere thematisierten Einfamilienhäuser der 1950er Jahre mit rotem Klinker sind:

Jennepeterstraße 12 / Rommelweg 31 + 51 + 67 / Knippstraße 3 / Lammerkreuzstraße 9 / Roetgenbachstraße 32 + 59 / Greppstraße 31 + 64 / Faulenbruchstraße 12 + 19 + 62 / Hauptstraße 19



Es gab aber auch Traditionalisten, die weiter auf die Formsprache von Fachwerk setzten. Zumindest wurde dieser Vorliebe im Obergeschoss des Giebels Ausdruck verliehen. Auf Punkte wie Raumaufteilung und Ausrichtung des Hauses hatte diese Variante keine Auswirkungen.



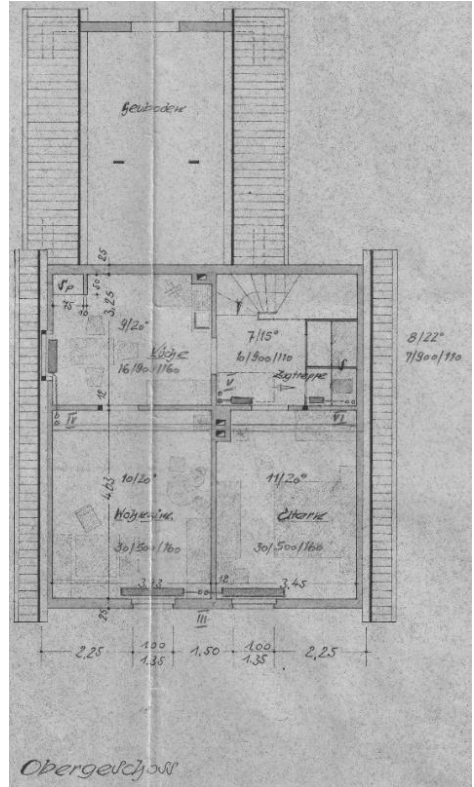
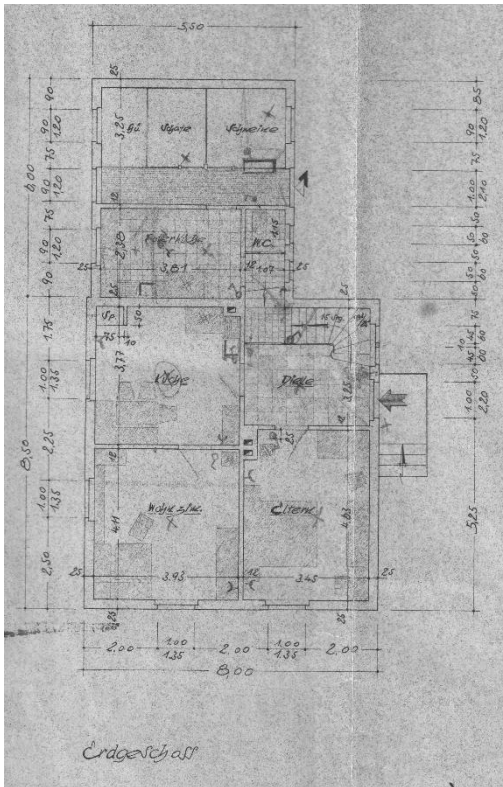
Bei der dritten Variante ließen die Bauherren ihr Haus rundum verputzen. Welche Ausführung die kostengünstigste war, kann ich nicht beurteilen. Die Finanzmittel spielten aber sicher wie immer eine wichtige Rolle bei der Entscheidung.

Interessant, wie sich die Häuser innerhalb der Varianten ähneln und sich doch in Details unterscheiden. Bei jedem Spaziergang durch's Dorf fällt einem wieder eine Kleinigkeit auf.

Heutzutage sind einige Fassaden hinter Dämmputz oder Verbreiterungen verschwunden. Neue Hausbesitzer passen ihre Gebäude an die aktuell wichtigen Faktoren an.

Ob von den damaligen Bauherren noch jemand lebt? Das ein oder andere Haus ist jedenfalls noch immer in Familienbesitz. Im Haus Rommelweg 31 wurde im August 1955, kurz nach Fertigstellung des Gebäudes, ein kleiner Junge geboren, der bis heute nie irgendwo anders gewohnt hat.

Blicken wir abschließend einmal in die Häuser hinein:



Im Erdgeschoss befanden sich in der Regel die Räume der Eigentümer, bestehend aus einem Elternschlafzimmer, einem Kinderzimmer und einer Wohnküche. Im Obergeschoss die Räume für die Mieter oder weitere Familienmitglieder wie die verwitwete Mutter oder ledige Geschwister.

Sanitäreinrichtungen mussten sich von allen Bewohnern geteilt werden. In dem Zusammenhang ein Wort über die Anzahl der Bewohner. Nach heutigem Standard kaum noch vorstellbar: In den Häusern lebten zeitweise zehn Personen unter einem Dach.

Familienbilder aus Roetgen

Vier Generationen Stollewerk-Frauen

Stöbern Sie auch gerne in ihren Fotokisten? Einmal angefangen kommt man schlecht wieder davon los. Respekt, wenn Sie es schon geschafft haben, die Bilder sortiert und beschriftet für die Nachkommen vorbereitet haben. Ich stehe noch ganz am Anfang.

In vielen Haushalten schlummern unbezahlbare Schätze für jedes Dorfarchiv. Für mich persönlich gehört auch folgendes Bild dazu:



Aufgenommen im Jahr 1927 zeigt es:

1. Caroline Stollewerk geb. Stollewerk (*1849)
2. Elisabeth Regine Stollewerk geb. Stollewerk (*1879)
3. Amalie Stollewerk geb. Krings (*1899)
4. Amanda Stollewerk (*1922)
5. Irma Stollewerk (*1927)

Einige Erklärungen dazu: Caroline stammt aus dem Zweig der Stollewerks vom Berg. Der ältere Bruder Gustav wandert um 1890 in die USA aus. Ein weiterer, älterer Bruder ist Julius Stollewerk, der Vater von Wellem vajene Berg, dem ersten Sparkassenleiter von Roetgen. Caroline hat weiterhin vier jüngere Geschwister, um die sie sich nach dem frühen Tod der Eltern kümmert. Mit Ihrem Mann August Stollewerk, aus der Lieschen-Linie, feiert sie im Juni 1926 Goldhochzeit. Er stirbt ein halbes Jahr später. Auf das Bild bezogen ist Caroline die Mutter von Nr. 2 und die Urgroßmutter von Nr. 4 und 5.

Elisabeth ist folglich die Tochter von Nr. 1 und die Großmutter von Nr. 4 und 5. Weiterhin ist sie die Schwiegermutter von Nr. 3, weil diese Elisabeths ältesten Sohn Oskar geheiratet hat. Durch die Herkunft des Vaters wird Elisabeth „Lieschens-Liss“ genannt. Sie heiratet 1904 den Zimmermann Johann Stollewerk aus der Hännesse/Hennesje-Linie. Das Paar hat vier Kinder. Im Haus Hauptstraße 100 (neue Nummer) betreibt sie eine Kolonialwarenhandlung. Ihr Bruder Wilhelm ist Friseur, Postbote und Fahrradhändler in Roetgen.

Bei Amalie verzichte ich auf eine Wiederholung der verwandtschaftlichen Beziehungen. Nicht unerwähnt bleiben sollte aber, dass sie mit Ihrem Mann Oskar noch zwei Kinder haben wird: Irene (*1931) und Günther (*1936). Weiterhin ist Amalie die Schwester von Wilhelm Krings, besser bekannt als „Pedale-Willchen“ (die Erklärung zum Namen liefert Elsbeth Küsgens: Elektriker, klein von Gestalt, war bei seinen beruflichen Einsätzen für RWE mit Kabel und Werkzeug auf dem Fahrrad durch Roetgen unterwegs). Hier sehen wir ihn mit seiner Frau Josepha und seinen Kindern Alice und Willibald.



Aus den Vereinen

Junge Recken im freundschaftlichen Schlagabtausch

Die Musikvereinigung Roetgen (weiße Trikots) und die Freiwillige Feuerwehr Roetgen (orange Trikots) treffen bei einem Freundschaftsturnier Anfang der 1980er Jahre aufeinander.



Stehend von links nach rechts: Benedikt Förster / Josef Wieland / Rolf Linzenich / Jürgen Linzenich / Reiner Breuer / Werner Graff / Gerd Franke / Leo Hansen / Hans Pitz / Franz-Josef Lauscher / Gerd Rombach / Berthold Schatz

Hockend von links nach rechts: Bernhard Plum / Reinhard Krott / Rudi Herbrand / Rolf Offermanns / Gottfried Lauscher / Walter Cosler / Manfred Reinartz / Manfred Offermanns / Harry Babler / Marc Schröder / Herbert Cosler / Dieter Reinartz

Roetgener Wirtschaften

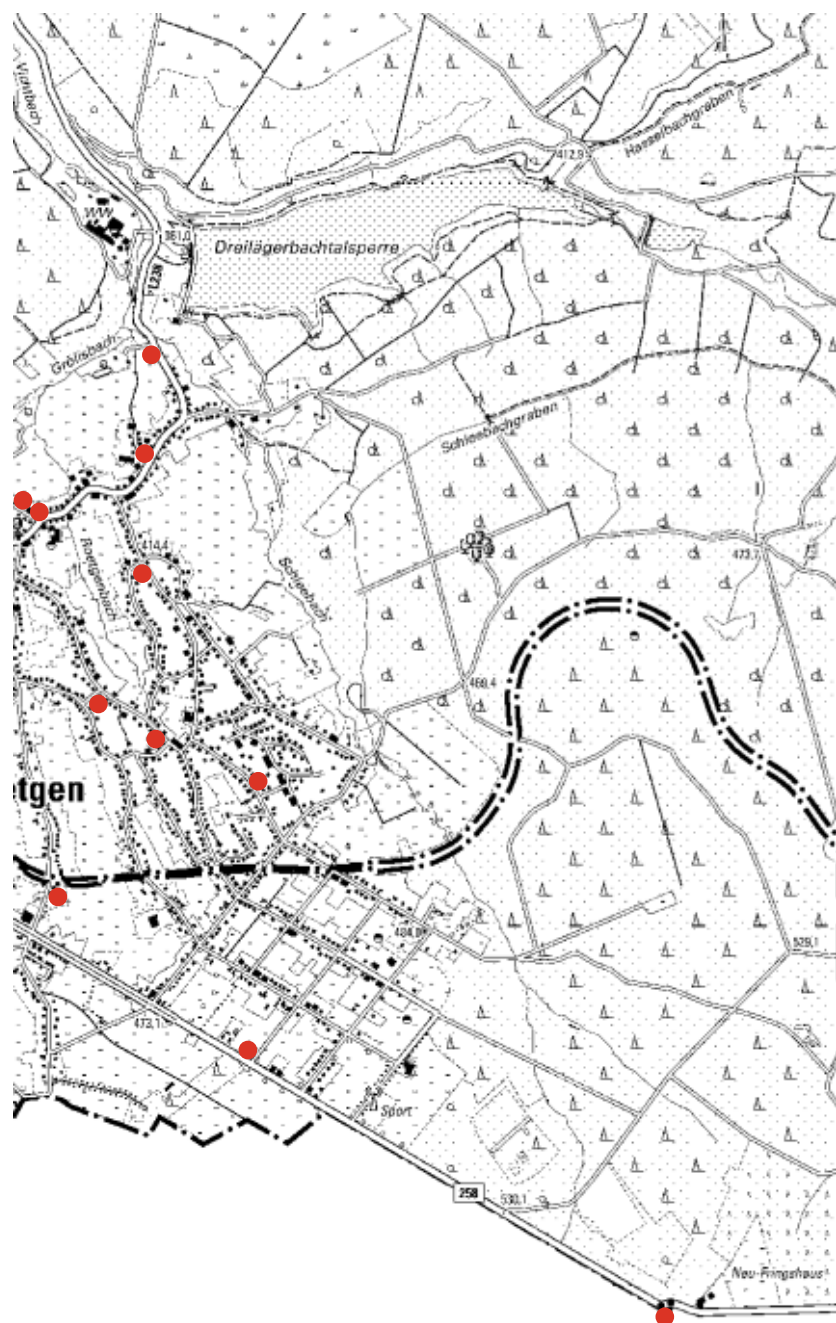
Der Blick auf ein verlorenes Gesellschaftsleben

Beim Gesprächscafé im Januar haben sich die Anwesenden mit der Kneipenkultur von Roetgen befasst. Wenige Themen werden im Dorf mit solch wehmütigem Rückblick betrachtet wie die unglaublich breite Kneipenlandschaft vergangener Tage. Das Leben außerhalb der Familie fand bei Dorffesten und an der Theke statt. Karneval wurde in unerreichter Atmosphäre im Saal gefeiert, derer es zeitweise sieben an der Zahl gegeben haben soll, wurde mir berichtet. Ungezählt sind die Anekdoten zu Lokalitäten und deren Betreiber. Wie so oft verwenden die Dörfler schnell Begriffe, die jeden Außenstehenden verzweifeln lassen. „Treffen wir uns auf ein Bier bei Henni?“ ist für einen Fremden ebenso unlösbar und heute unauffindbar wie „Kastemännchen“. Von erstgenannter Restauration Vossel/Wollgarten steht immerhin noch das Haupthaus der ehemals dreiflügeligen Anlage an der Hauptstraße. Die Gebäude der Restauration Eugen Reinartz in der Vogelsangstraße (ehem. Lammerskreuzstraße) sind mittlerweile komplett verschwunden. Das gleiche Schicksal ereilte den „Hövel“ von Knotte-Lee an der Ecke Rommelweg/Hauptstraße.

Auf den folgenden Kartenausschnitten sind alle mir bekannten und beim Gesprächscafé behandelten Lokalitäten markiert, die der Beschreibung nach eine ‚einfache Wirtschaft‘ waren. Auch wenn die Gebäude nicht mehr stehen oder schon lange anders genutzt werden. Eine zeitliche Unterscheidung wurde nicht berücksichtigt. Die Lokalitäten waren nicht zeitgleich in Betrieb. Die Wirtschaft „Zur wilden Sau“ in der Schwerzfelder Straße war zum Beispiel schon lange abgebrannt, bevor in der Wilhelmstraße das Brander Stübchen entstand. Die Vielzahl an Punkten könnte daher zunächst einen falschen Eindruck geben.

Als Serie wird in den nächsten Ausgaben des Dorfboten über einzelne Wirtschaften ausführlicher berichtet.





Bevor Joseph Kreitz die „Jesulei“ in der Rosentalstraße 41 zum Lokal umfunktionierte, betrieb er bis 1926 eine Schenkwirtschaft im Rommelweg.



In den Arbeitsblättern des HeuGeVe zu den Roetgener Flurnamen wird Edgar Barth zitiert:

Honerhof - Ob der Honerhof: Manche glauben, der Name „Honerhof“ komme von „Hühnerhof“. Als sich die ersten Siedler in Roetgen ansiedelten, trieben sie alle Viehzucht. Nun fand sich aber ein Mann, der sich besonders auf die Hühnerzucht verlegen wollte. Da seine Hühner einen weiten Auslauf brauchten, suchte er sich einen Platz möglichst weit von seinen Nachbarn. Im heutigen Rommelweg, wo jetzt die Häuser Kreitz und Wynands stehen, baute er dann seinen „Honerhof“. Dieses Haus, das 1926 die Gaststätte der Familie Kreitz war, brannte am 14. Juli 1926 nieder. Die Flur hatte aber schon längst ihren Namen, der sich natürlich bis heute erhalten hat. (...)

Joseph Kreitz (*1865-1940) war Anfang der 1890er Jahre mit Ehefrau und einer Tochter nach Amerika ausgewandert, kehrte aber nach weniger als zwei Jahren wieder zurück. Detailliert nachzulesen in der Ausgabe 2018_05 der Roetgener Blätter in einem Bericht von Elsbeth Küsgens.



Die Familie Kreitz vor ihrer Schenkwirtschaft im Rommelweg.

- (1): Tochter Anna (*1891) – später verh. Breuer
- (2): Tochter Ludwina (*1893) – später verh. Stoffels
- (3): Sohn Joseph (*1896) – fällt im Ersten Weltkrieg
- (4): Tochter Maria (*____) – später verh. Leclou
- (5): Vater Joseph (*1865)
- (6): Mutter Gertrud Knott (*1868)
- (7): Sohn Felix (*1905) – heiratet Tochter aus Bäckerei Klubert
- (8): Tochter Gertrud (*1899) – später verh. Breuer

Im Familienbuch Roetgen/Eifel von Manfred Eysoldt ist die Familie unter der Nummer [1778] in der Druckversion aufgeführt.

Das Lütgens

Dorfgemeinschaftshaus für alle Roetgener

Der Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V. engagiert sich seit einigen Jahren für den Erhalt und eine neue Nutzung der alten Weberei an der Bundesstraße.

Bitte unterstützen Sie das Projekt und informieren sich beim Verein über aktuelle Sachstände und Hilfeaufrufe.



ROETGEN GEHT UNS ALLE AN!

Archivperlen



Rosa Lauscher (*1889) im Sonntagskleid in Aachen beim Fotografen. Mit dem schicken Hut hätte sie sicher der Einladung zum kaiserlichen Nachmittagskaffee nach Berlin folgen können.

Impressum

Herausgeber: *Dorfinitiative „5106“*

peter@5106.de

Tel.: 02471-7059567

Redaktion: *Peter Lauscher*

Lektorat: *Sascha Dederichs*

Auflage: *150 Exemplare*

Texte & Fotos: *© 5106, Autoren, gemeinfreie Quellen,*

***KG Roetgen: Titelblatt und Seiten 1-3
(Bilder und Liedtexte)***

*Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben
ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.*